

§ 6 Das Proömium, 1,2–10

Wenn ich nun nach dem Präskript (1Thess 1,1) als nächsten Abschnitt das Proömium abgrenze (1Thess 1,2–10), setze ich mich in Widerspruch zu fast allen von mir benutzten Kommentaren, die bei der Gliederung ganz andere Wege gehen. Einigkeit besteht weitestgehend darin, daß man den 1. Thessalonicherbrief in zwei Hauptteile, nämlich Kapitel 1–3 und Kapitel 4–5, einteilen kann. Dem stimmen zu von Dobschütz¹; Willi Marxsen² und Traugott Holtz³. Anders entscheidet sich nur Martin Dibelius, der jedoch ebenfalls die Danksagung bis ins zweite Kapitel reichen läßt.⁴ Im Unterschied zu all diesen Kommentaren sonderne ich den Abschnitt 1,2–10 von dem ersten Teil ab und bezeichne ihn als Proömium.⁵ Meine Grobgliederung sieht demnach folgendermaßen aus:

1,1	Das Präskript
1,2–10	Das Prooemium
2,1–3,13	Der I. Teil des Briefcorpus
4,1–5,25	Der II. Teil des Briefcorpus
5,26–28	Das Eschatokoll

Die genauere Gliederung des ersten und zweiten Teils wollen wir besprechen, wenn wir soweit sind. Für heute soll es genügen, wenn ich Ihnen hier die Grobgliederung unseres Briefes vorstelle. Wir kommen in diesem Zusammenhang darauf, weil das von mir so genannte Proömium in den meisten Kommentaren als Bestandteil des I. Teils rubriziert wird.

¹ Er nimmt das Präskript in 1,1 voraus und gliedert dann in „I. einleitender Teil in Form der Danksagung für den guten Christenstand der Leser“ = Kapitel 1–3 und „II. Schlußteil: Paränese“ = Kapitel 4–5 (*Ernst von Dobschütz*, S. 27f.).

² Nach Willi Marxsen reicht der erste Teil von 1,2–3,13, der zweite Teil dann von 4,1–5,24 (vgl. *Willi Marxsen*, S. 5).

³ Die Grobgliederung von Holtz stimmt mit der Marxsenschen genau überein: Der erste Teil reicht von 1,2 bis 3,13, der zweite von 4,1 bis 5,24.

⁴ Nach Dibelius (1. Auflage) reicht die Danksagung von 1,2 bis 2,16; der folgende Abschnitt geht dann von 2,17 bis 3,13. Dem schließt sich an 4,1–12 (separat!), bevor 4,13–5,11 über das Schicksal der Entschlafenen handelt. Den Schluß bilden dann 5,12–28. (So *Martin Dibelius*, 1. Auflage, S. 1; unverändert abgedruckt auch in der 3. Auflage, S. 1.)

⁵ Ich freue mich, daß ich feststellen kann, daß *Rudolf Hoppe* 1,2–10 ebenfalls als Proömium dem Briefcorpus vorangehen läßt (S. 59).

2 Wir danken Gott immer für euch alle, wenn wir an euch denken in unseren Gebeten 3 unaufhörlich vor Gott unserm Vater, gedenkend an euer Werk des Glaubens und eure Mühe der Liebe und eure Geduld der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. 4 Wissen wir doch, von Gott geliebte Brüder, um eure Erwählung. 5 Denn unser Evangelium kam zu euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im heiligen Geist und in großer Fülle; ihr wißt ja selbst, wie unser Auftreten bei euch geschah, euch zugute. 6 Und ihr seid unsere und des Herrn Nachahmer geworden und habt das Wort inmitten großer Trübsal mit Freude des heiligen Geistes empfangen. 7 Ihr seid zum Vorbild geworden allen Gläubigen in Makedonien und in Achaja. 8 Von euch aus nämlich ist das Wort des Herrn erklungen nicht nur in Makedonien und in Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott gedrungen, so daß es nicht nötig ist, daß wir davon reden. 9 Sie nämlich berichten von uns, welche Aufnahme wir bei euch fanden, und wie ihr euch abgewandt habt hin zu Gott, weg von den Götzen, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, 10 und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er von den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns aus dem kommenden Zorn errettet.

„Wir danken Gott immer für euch alle, wenn wir an euch denken in unseren Gebeten“ (1,2).⁶ Wie in allen anderen Briefen des Paulus (mit Ausnahme des Galaterbriefes) ist das Proömium als Danksagung gestaltet. Paulus spricht von sich im Plural der Bescheidenheit (εὐχαριστοῦμεν [*eucharistoumen*]). Schön formuliert Ernst von Dobschütz, daß „der Dank an Gott zugleich ein Lob der Gemeinde [enthält] . . . , aber es ist keine *captatio benevolentiae*, geschweige unwahrhaftige Schmeichelei.“⁷

v. 2

Nicht ganz eindeutig ist die Übersetzung des Verses zu bewerkstelligen. Die Frage ist, ob das περι πάντων ὑμῶν zu εὐχαριστοῦμεν τῷ θεῷ πάντοτε zu ziehen ist, oder vielleicht doch eher zu dem μείαν ποιούμενοι. Ich habe mich für die erste Variante entschieden und übersetze daher: „Wir danken Gott immer für euch alle, wenn wir an euch denken in

⁶ Das ἀδιαλείπτως gehört zu dem Partizip μνημονεύοντες ὑμῶν in v. 3. Zur Begründung dieser Zuordnung – die auch unsere Ausgabe von Nestle/Aland annimmt, die vor dem ἀδιαλείπτως ein Komma setzt – vgl. *Ernst von Dobschütz*, S. 64. Anders entscheidet sich jedoch *Traugott Holtz* in seiner Übersetzung (S. 41); vgl. seine Begründung dazu auf S. 42, Anm. 50.

⁷ *Ernst von Dobschütz*, S. 62.

unseren Gebeten“. Im andern Fall hätte man übersetzen müssen: „Wir danken Gott immer, indem wir an euch alle denken . . .“.⁸

Nicht ohne Probleme ist auch die Syntax der folgenden Verse, da kein neues Hauptverbum (kein neues *verbum finitum*) folgt. An das εὐχαριστοῦμεν (*eucharistoumen*) aus v. 2 schließt sich das μνείαν ποιούμενοι (*mneian poioumenoi*) und das μνημονεύοντες (*mnēmoneuontes*) in v. 3 an, Partizipien, die syntaktisch alle von dem Hauptverbum in v. 2 abhängig sind. Auch nach v. 3 kommt kein *verbum finitum*, sondern erneut ein Partizip, das εἰδότες (*eidotes*) in v. 4. Darauf folgt in v. 5 zunächst ein ὅτι (*hoti*)-Satz und dann ein καθώς (*kathōs*)-Satz – alles immer noch von dem Verb εὐχαριστοῦμεν (*eucharistoumen*) in v. 2 abhängig.

- v. 3 Bei der Übersetzung von v. 3 empfiehlt es sich, das ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν (*emprosthen tou theou kai patros hēmōn*) in die Anfangszeile hochzuholen, damit der Zusammenhang⁹ deutlich wird: „ . . . unaufhörlich vor Gott unserm Vater, gedenkend an euer Werk des Glaubens und eure Mühe der Liebe und eure Geduld der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“

Die Trias Glaube, Liebe, Hoffnung, die Paulus hier zur Umschreibung für das Christsein der Thessalonicher verwendet, begegnet auch in 5,8; ich vertage die Diskussion daher bis zur Auslegung von Kapitel 5. Diese auch sonst begegnende Trias ist hier mit einer zweiten Trias kombiniert, nämlich mit Werk, Mühe, Geduld (ἔργα, κόπος, ὑπομονή [*erga, kopos, hypomonē*]), die sonst bei Paulus so nicht begegnet.¹⁰ „Die Fülle des Ausdrucks soll dem Nachdruck geben, daß das Christentum der Thess.[alonicher] nicht nur in inneren Eigenschaften und frommen Gefühlen bestand, sondern praktisch in Erscheinung trat.“¹¹

Strittig ist ferner, ob der Genitiv τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (*tou kyriou hēmōn Iēsou Christou*) sich – wie ich in meiner Übersetzung vorschlage – lediglich auf die zuletzt genannte ὑπομονή τῆς ἐλπίδος (*hypomo-*

⁸ Wie ich entscheidet sich auch Traugott Holtz, der S. 41 übersetzt: „Wir danken Gott immer für euch alle, indem wir unablässig eurer in unseren Gebeten gedenken.“

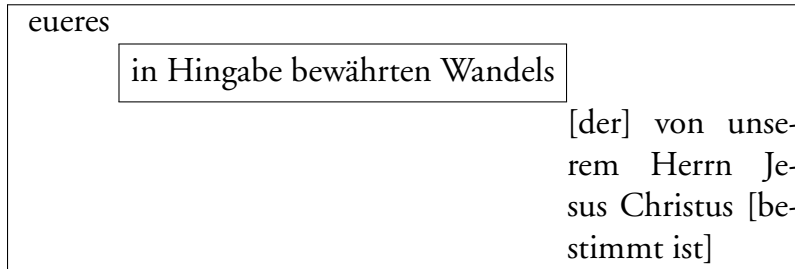
⁹ Dagegen polemisiert allerdings Ernst von Dobschütz, S. 67: Dagegen spächen zum einen die Wortstellung (ja!), zum anderen „die richtige Deutung von μνημονεύοντες“. Ebenso auch Martin Dibelius in der 3. Auflage, S. 3: „μνημονεύοντες bezieht sich also auf die Erinnerung, nicht auf das Gebet: darum ist es nicht mit ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ zu verbinden.“

¹⁰ Aber ähnlich in Offenbarung 2,2, woraus Willi Marxsen (S. 35) schließen will, auch diese zweite Trias hätte Paulus schon vorgefunden.

¹¹ Ernst von Dobschütz, S. 65.

nē tēs elpidos) bezieht, oder nicht vielmehr auf alle drei Glieder der doppelten Trias. Dafür plädiert Marxsen, der den gesamten Satz nach folgendem Schaubild verstehen möchte:

Wir gedenken



vor Gott unserem Vater.¹²

Auch dieses Marxsenske Verständnis ist gut begründet, und ich überlasse es Ihrer Entscheidung, ob Sie sich lieber meiner oder der Marxsenschen Übersetzung anschließen wollen.

Wir kommen zu v. 4: „Wissen wir doch, von Gott geliebte Brüder, um eure Erwählung.“ Mit diesem v. 4 leitet Paulus den folgenden Zusammenhang ein, der bis einschließlich v. 10 reicht. Dabei geht es um die Erinnerung an die Bekehrung der Thessalonicher, die bei dem Gründungsaufenthalt von Paulus, Silvanus und Timotheus in Thessaloniki erfolgt ist. Diese Bekehrung stellt sich für Paulus nicht als ein Handeln der Thessalonicher dar, sondern als ein Handeln Gottes: Nicht die Thessalonicher haben sich bekehrt, sondern Gott hat die Thessalonicher erwählt. Darum spricht Paulus hier von ihrer Erwählung (ἐκλογή [*eklogē*]). „Weil er weiß (und gerade ausgeführt hat), daß die Gemeinde ihr Christsein bewährt hat, zeigt sich eben darin, daß sie von Gott erwählt ist, wie er dann auch die Thessalonicher ausdrücklich als »von Gott geliebte Brüder« anredet.“¹³ v. 4

Die Erinnerung an die Berufung der Thessalonicher nimmt in v. 5 konkrete Formen an: „Denn unser Evangelium kam zu euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im heiligen Geist und in großer Fülle; ihr wißt ja selbst, wie unser Auftreten bei euch geschah, euch zugute.“ Paulus erinnert die Hörerinnen und Hörer seines Briefes in Thessaloniki an die Zeit, als er unter ihnen weilte. Sie können seine Worte bezeugen v. 5

¹² Willi Marxsen, S. 36.

¹³ Willi Marxsen, S. 36.

und bestätigen, denn sie waren ja selbst dabei: „Ihr wißt ja selbst, wie unser Auftreten bei euch geschah, euch zugute.“ Das Evangelium, das Paulus den Thessalonichern damals gebracht hat, ist „nicht nur menschliche Rede, die (gleichsam objektiv) Informationen vermittelt und Inhalte des Glaubens zur Kenntnis bringt, die dann, in einem zweiten Schritt, in Wandel umgesetzt werden müßten. Das Evangelium ist vielmehr ein *wirkendes Wort*, das seinen Inhalt bringt und austeilt. Es kommt eben in Kraft, im heiligen Geist, in großer Fülle. Es verwandelt Menschen, die sich von ihm treffen lassen.“¹⁴

Man kann hier erinnern an die berühmte Formulierung in 1Kor 2,4, wo Paulus von dem „Beweis des Geistes und der Kraft“ redet (ἐν ἀποδείξει πνεύματος καὶ δυνάμεως [*en apodeixei pneumatōs kai dynamēōs*]). Dasselbe Wort δύναμις (*dynamis*) verwendet Paulus auch hier im Thessalonicherbrief. Außerdem kann man die Passage Gal 3,1–5 zum Vergleich heranziehen: Wie Paulus dort die Galater an den Empfang des Geistes erinnert und sie dadurch sozusagen zu Zeugen seines Arguments macht, so erinnert er hier die Thessalonicher an den heiligen Geist, den sie damals erfahren haben. Zu Recht polemisiert Traugott Holtz gegen die Auslegung von Ernst von Dobschütz: „Es geht dabei nicht um die »Wucht der Gedanken«, um »die Macht der Predigt über die Herzen«, sondern um Erscheinungen, die von den Zeitgenossen des Apostels als wunderbar und ungewöhnlich erfahren werden.“¹⁵

- v. 6 „Und ihr seid unsere und des Herrn Nachahmer geworden und habt das Wort inmitten großer Trübsal mit Freude des heiligen Geistes empfangen.“ (v. 6) Hier fühlen sich die Kommentatoren in der Regel veranlaßt, Paulus zu entschuldigen, weil er sich anscheinend so einfach neben den Herrn stellt. Ich zitiere als Beispiel Ernst von Dobschütz: „... es ist nicht nur der Trieb, immer bis zum höchsten aufzusteigen ..., sondern in erster Linie die Bescheidenheit, die den Zusatz veranlaßt; vgl. I Kor 11,1; welch hohes Selbstgefühl sich in der Zusammenstellung äußert, kommt dem Apostel kaum zum Bewußtsein.“¹⁶

¹⁴ Willi Marxsen, S. 36f.

¹⁵ Traugott Holtz, S. 47 (gegen Bemerkungen bei Ernst von Dobschütz, S. 70).

¹⁶ Ernst von Dobschütz, S. 72. Eine noch elegantere Lösung bei Martin Dibelius, 1. Auflage, S. 4 (= 3. Auflage, S. 5): „Das nachgestellte καὶ τοῦ κυρίου ist fast eine Selbstkorrektur im Sinn von I Cor 15,10; denn Paulus will hier nicht als Mensch, sondern als Träger des Christus in Frage kommen: seine Leiden sind Christusleiden ...“. (Im Vergleich noch krasser formuliert die 1. Auflage!)



Abbildung 12: Makedonien und Achaja

Wenn Paulus hier von großer Trübsal spricht, so muß dabei ebenfalls die Situation der Gründung der Gemeinde in Thessaloniki im Blick sein. Es ist dabei an Bedrängnisse von außen gedacht, seien es Schwierigkeiten, die – wie Apg 17 es nahelegt – aus dem Umkreis der Synagoge entstanden, seien es solche, die die städtischen Behörden der jungen Gemeinde verursachten. Paulus braucht darauf in einem Brief an die Thessalonicher nicht einzugehen, da seine Hörerinnen und Hörer natürlich wissen, was er meint, sind sie zum größten Teil damals schließlich selbst dabeigewesen.¹⁷

„Ihr seid zum Vorbild geworden allen Gläubigen in Makedonien und in Achaja.“ (v. 7) Für die Auslegung dieses Verses ist es wichtig, auf das

¹⁷ Holtz verharmlost m.E. den Sachverhalt, wenn er von „soziale[n] Bedrückungen“ spricht, „die die Gemeinde trafen. Das Maß an sozialer Desintegration, das diejenigen auf sich nahmen, die aus der Welt des hellenistischen Heidentums in die christliche Gemeinde eintraten, ist kaum zu überschätzen. Es ist vergleichbar der sozialen Desintegration des Judentums in der hellenistischen Diaspora, nur daß dieses eine durch gemeinsame Geburt in sich selbst sozial festgefügte Gruppe darstellt. Zu solcher gleichsam natürlichen sozialen Desintegration trat in Thessalonich offenbar von Anfang an die soziale Diffamierung“ (Traugott Holtz, S. 49).

Wort τύπος (*typos*; hier: Vorbild) zu achten. Das Wort „meint ursprünglich kein nachzuahmendes Vorbild, sondern bezeichnet den Prägestempel, der eine Spur hinterläßt, dann aber auch das Geprägte selbst, das nun seinerseits wieder prägt. Paulus versteht sich also als einer, der vom Herrn geprägt worden ist. Die Thessalonicher aber sind vom Apostel und eben deswegen und durch ihn zugleich vom Herrn geprägt.“¹⁸ Als solche werden die Thessalonicher selbst wiederum zum Vorbild für alle Gläubigen in Makedonien und in Achaja. »Makedonien und Achaja« ist die römische Provinzeinteilung, die das gesamte heutige Griechenland samt Albanien (Illyrikon) und Teile von dem früheren Jugoslawien und von Bulgarien umfaßt. Konkret greifbar sind für uns in Makedonien die Gemeinden in Philippi, in der Hauptstadt Thessaloniki und vielleicht (vgl. Apg 17,10–15) in Beroia. Für Achaja kennen wir nur die Gemeinden in Korinth und in dem östlichen Hafen von Korinth, Kenchreai. Allen diesen Gemeinden (und vielleicht einigen weiteren, uns namentlich nicht bekannten) sind nun die Thessalonicher zum Vorbild geworden.

Die Suhlsche Hypothese

Erweitert wird die Zahl der in Rede stehenden Gemeinden, wenn man die Suhlsche Hypothese akzeptiert. Dieser Hypothese zufolge ist Paulus von Thessaloniki aus nicht Richtung Süden nach Athen weitergereist, wie Apg 17 behauptet, sondern vielmehr Richtung Westen auf der *Via Egnatia* mit dem Ziel Rom.¹⁹ Diese Hypothese löst etliche Interpretationsprobleme des Römerbriefs – wir kommen darauf bei Gelegenheit noch zu sprechen –, ist aber auch für einige Passagen unseres 1. Thessalonicherbriefs von Interesse. Ein Beispiel haben wir an dieser Stelle vor uns: Ist Paulus nach Westen gereist, und hat er im heutigen Albanien schon die eine oder andere Gemeinde gegründet, so gewinnt der hier auszulegende Vers an Plausibilität. Wie könnten in die oben gegebene Listen noch die albanischen Gemeinden, etwa Dyrrhachion oder Byllis, aufnehmen. Ihnen hat Paulus von seiner Mission in Thessaloniki berichtet; sie reißen sich ein in die Schar derer, die die Aufnahme, die Paulus in Thessaloniki gefunden hat, rühmen.

(Neufassung im Sommersemester 2017, 3. X. 2017 um 09.49 Uhr)

¹⁸ Willi Marxsen, S. 39.

¹⁹ Zum Verlauf der *Via Egnatia* von Thessaloniki aus in Richtung Westen vgl. oben die Karte auf S. 18.

Zur Suhlschen Hypothese und ihrer Begründung vgl. *Peter Pilhofer: Paulus in Albanien. Die Suhlsche Hypothese, präzisiert*, Erlangen 2015. (Der Aufsatz ist online zugänglich unter http://www.die-apostelgeschichte.de/einzelthemen/paulus_albanien/vortrag.pdf.)